

**YEVHENII YURIIIOVYCH KHARCHENKO**

*Nationale Akademie der Nationalen Garde der Ukraine*

## **GEWALT AN FRAUEN – EIN GESELLSCHAFTLICHES PROBLEM**

„Nicht der dunkle Park ist der gefährlichste Ort für die Betroffenen, sondern das eigene Zuhause.“ So steht es auf der Website des Vereines Autonome Österreichische Frauenhäuser, der sich als Informationsstelle gegen Gewalt versteht.

Gewalt passiert tagtäglich an vielen Orten, in vielen Ländern weltweit, in der Öffentlichkeit, aber besonders häufig in der eigenen Familie in den eigenen „vier Wänden“. Häusliche Gewalt bezeichnet Gewalt zwischen erwachsenen Menschen, die in einer Beziehungspartnerschaft stehen oder leben. Gewalt wird von einem Partner eingesetzt, um den anderen zu kontrollieren und Macht auszuüben. Diese Partner können verheiratet sein oder nicht. Sie können heterosexuell oder homosexuell sein, zusammen oder getrennt leben. In Österreich ist jede 5. Frau Opfer von Gewalt durch ihren eigenen Partner, daher nennt man Gewalt an Frauen geschlechtsspezifische Gewalt. Und jährlich werden mehr als 2 Frauen pro Monat von ihrem Partner ermordet.

Auch Kinder und Jugendliche sind häufig von häuslicher Gewalt betroffen, sei es direkt oder indirekt. Studien belegen, dass in 70 Prozent der Fälle, in den Frauen Gewalt durch die eigenen Ehemänner und Lebensgefährten erleben, auch die Kinder misshandelt werden. Je häufiger und schwerer Frauen misshandelt werden, desto gravierender und massiver ist auch die Gewaltanwendung an Kindern. Aber auch dann, wenn Kinder nicht Gewalt am eigenen Leib erleben, so wird ihnen durch das Miterleben an Misshandlungen und Drohungen gegenüber der Mutter Gewalt angetan.

Meist sind Männer diejenigen, die Gewalt an Frauen und Kindern ausüben. Es gibt keine typischen Gewalttäter. In der Öffentlichkeit scheinen diese Menschen freundlich und im Umgang mit Frauen und Kindern fürsorglich zu sein. Meist sind sie nur hinter verschlossenen Türen gewalttätig, verletzend und kontrollierend. Gewalt an Frauen und Kindern passiert nie aus Versehen. Es geschieht nicht, weil jemand unter Stress steht oder zu viel getrunken hat oder arbeitslos ist. Gewalt wird in der Regel bewusst eingesetzt, um einen anderen zu erniedrigen, zu kontrollieren und „klein“ zu machen. Die meisten Gewalttäter übernehmen keine Verantwortung für ihr Handeln und Tun, sondern sie haben viele Argumente, Rechtfertigungen und Entschuldigungen parat. Nur wenige sind bereit, ihr gewalttätiges Verhalten als ihr Problem anzuerkennen, an dem sie arbeiten müssen.

Gewalt an Frauen beginnt nicht bei einer Ohrfeige oder bei einer Beschimpfung. Sie beginnt bei ungleichen Herrschaftssystemen und

Machtstrukturen, daher spricht man auch von struktureller Gewalt. Neben der strukturellen Gewalt gibt es die sogenannte personelle Gewalt, die alle Frauen treffen kann, unabhängig von Herkunft, Religion, Hautfarbe, sexuelle Orientierung oder gesellschaftlichen Schichten: körperliche, psychische, sexuelle und finanzielle Gewalt. Meist erleben Frauen alle Formen der Gewalt in Kombination.

Diese Formen sind: körperliche Gewalt, psychische Gewalt, sexualisierte Gewalt, finanzielle/ökonomische Gewalt, Stalking bzw. beharrliche Verfolgung (Psychoterror) und neue Formen der Gewalt wie Internetgewalt.

*Sprachberaterin I. M. Antonjan*

UDC 343.9:343.226

***DENYS YURIIHOVYCH KOVALCHUK***

*Nationale Akademie der Nationalen Garde der Ukraine*

## **ENTWICKLUNG UND URSACHEN DER JUGENDGEWALT**

Bei den Ursachen, warum Jugendliche gewalttätig werden, lassen sich verschiedenste Faktoren ausmachen, die dann häufig noch in einer ungünstigen Konstellation zusammentreffen. Wer zuhause in der Familie Gewalt als Mittel der Konfliktlosen erlebt, schlägt als Jugendliche selbst auch eher zu. Hinzu kommen Gruppenzwänge, unstrukturiertes Freizeitverhalten, Rollenunsicherheit, Erlebnishunger und veränderte Werte.

Die Gewöhnung an Aggression und Brutalität durch den längerfristigen Konsum entsprechender Medien schließlich kann bei labilen Jugendlichen ebenfalls Hemmschwellen absenken. Belastend sind auch Integrationsprobleme, unstrukturiertes Freizeitverhalten sowie Perspektiv- und Orientierungslosigkeit.

Vielfältig wie die Ursachen sind auch die Erscheinungsformen der von Jugendlichen verübten Gewalt. Die Facetten der Gewalttaten reichen von verbalen Aggression, Bedrohung, Nötigung, Körperverletzung und Sachbeschädigung bis hin zu Raubdelikten und Erpressung. Opfer dieser Qualen sind meist wieder junge Menschen. Deshalb sind sie nicht nur als Täter, sondern auch als Opfer überproportional betroffen. Kinder und Jugendliche haben ein zwei- bis dreimal häufigeres Risiko, Opfer von Straßenraub und Körperverletzungsdelikten zu werden als Erwachsene.

Eine wirksame Bekämpfung der Gewaltkriminalität bei Jugendlichen gehört zu den wichtigsten Herausforderungen unseres demokratischen Staates. Auf der Suche nach Lebensinhalten und Vorbildern brauchen Jugendliche Halt und Orientierung. Eine zentrale Schlüsselrolle der Gewaltprävention fällt dabei der Familie zu. Hier sollen die Grundlagen für